

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 1. Juli 2009

865. Schriftliche Anfrage von Christian Wenger betreffend Nutzung grosser Fussballstadien. Am 29. April 2009 reichte Gemeinderat Christian Wenger (SD) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2009/147, ein:

Das neue Stadion Letzigrund wird derzeit von den beiden grossen Zürcher Fussballclubs für deren Heimspiele genutzt. Gebaut wurde es aber nicht in erster Linie als Fussballstadion. Ein solches soll vielmehr anstelle des abgebrochenen Hardturm-Stadions neu entstehen. Im Hinblick auf die Zeit danach stellen sich einige Fragen, um deren Beantwortung wir den Stadtrat höflich bitten:

1. Die beiden grossen Fussballclubs bezahlen dem Vernehmen nach derzeit pro Jahr je einen siebenstelligen Betrag für die Stadionbenützung. Wie hoch sind diese Beträge und was bezahlen die anderen Benützer, z. B. der Leichtathletik Club Zürich?
2. Wie gross wird die Auslastung (und damit der Kostendeckungsgrad) des Stadions Letzigrund noch sein, wenn der Spielbetrieb der beiden grossen Fussballvereine FCZ und GC nicht mehr dort stattfindet?
3. Was unternimmt die Stadt, um ohne die Fussballspiele der Nationalliga A zu erreichen, dass das für viele Millionen Franken erbaute Stadion Letzigrund nicht praktisch das ganze Jahr hindurch unbenützt dasteht?
4. Wäre es nicht sinnvoll, den Letzigrund dauernd auch für Fussballspiele zu nutzen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Vorbemerkungen

Das alte Letzigrundstadion diente als Leichtathletik-, Fussball- und teilweise auch als Eventstadion. Das Stadion war für keine der Benutzergruppen wirklich ideal, sondern bot eine gerade noch zumutbare Kompromisslösung an. Die Fussballer bemängelten die zu grosse Distanz zwischen Publikum und Spielfeld, für die Leichtathletik waren die in den Sektoren untergebrachten Sprunganlagen problematisch und die Eventveranstalter mussten umständliche Umbauarbeiten auf sich nehmen, um im Stadion Konzerte veranstalten zu können. In den Jahren 2000 bis 2001 führte die Stadt Zürich zusammen mit der Eigentümerin des alten Hardturmstadions einen Architekturwettbewerb für ein neues polysportives Stadion durch. Das Siegerprojekt wäre wie jedes polysportive Stadion noch etliche Kompromisse zwischen den unterschiedlichen Nutzungen eingegangen, dank teilweise verschiebbaren Tribünenteilen für den Fussball jedoch wesentlich attraktiver gewesen als der alte und der neue Letzigrund. Die Stadion Zürich AG, eine Tochtergesellschaft der Credit Suisse, verzichtete jedoch auf die Realisierung des Siegerprojekts und liess im Einvernehmen mit der Stadt ein reines Fussballstadion projektieren. Die Stadt ihrerseits beschränkte sich auf die Entwicklung eines Leichtathletik- und Eventstadions, das keine Rücksicht auf die Bedürfnisse des Fussballs mehr nehmen musste. Erst in der allerletzten Phase der Projektierung, als absehbar war, dass die Spiele um die Fussball-EURO und während einiger Jahre auch die Spiele von FCZ und GC im Letzigrund stattfinden mussten, konnten noch

einige Verbesserungen für den Fussball berücksichtigt werden. Am Stadion-Layout konnte zu diesem Zeitpunkt jedoch nichts mehr geändert werden. Die Massnahmen zugunsten des Fussballs betrafen die eingebauten Logen, die Videowände (die sonst für die EURO nur zugemietet worden wären), die Rasenheizung, die Sektorentrennung, die Eingänge mit Drehkreuzen und diverse Sicherheitseinrichtungen.

Stadtrat, Gemeinderat und Souverän stimmten den Letzigrund-Vorlagen im Wissen zu, dass es sich um ein Leichtathletik- und Eventstadion handelte, das nur vorübergehend für den Fussball benutzt werden sollte. Auch bezüglich der künftigen Auslastung kam in den Vorlagen an den Gemeinderat und auch in der Abstimmungsvorlage klar zum Ausdruck, dass es in diesem Stadion nach dem Auszug der Fussballklubs nur noch wenige Grossanlässe geben würde. Konkret wurde festgehalten, dass im Stadion das Leichtathletik-Meeting Weltklasse Zürich und maximal vier Open-Air-Konzerte pro Jahr stattfinden und das Stadion insbesondere als Trainingszentrum des Fussball-Clubs Zürich und des Leichtathletik-Clubs Zürich sowie für weitere regionale und überregionale Wettkämpfe dienen sollte. Bezüglich der Folgekosten für die Stadt enthielt die Abstimmungszeitung die folgende Aussage:

Da beim Letzigrund im Interesse des Quartiers auf zusätzliche Mantelnutzungen (Einkaufszentren usw.) verzichtet wird, wird es bei diesem Stadion – wie bei allen städtischen Sport- und Kultureinrichtungen – nicht möglich sein, eine für die Verzinsung und Amortisation der Investitionskosten ausreichende Rendite zu erzielen. Das Sportamt als künftiger Betreiber des Stadions geht allerdings davon aus, dass die reinen Betriebskosten des Veranstaltungsteils erwirtschaftet werden können. Der Breitensport dagegen wird auch im Letzigrund wie heute subventioniert werden.

Die politischen Behörden und der Souverän waren sich bei der Zustimmung zur Letzigrund-Vorlage somit bewusst, dass die Auslastung der Tribünen nach der Eröffnung des Fussballstadions zurückgehen wird. Ebenfalls war voraussehbar, dass dieses Stadion – mit und ohne Fussballklubs – wiederkehrende Kosten verursachen wird. Dennoch ist es natürlich sinnvoll, die Kosten so tief wie möglich zu halten und nach dem Auszug der Fussballklubs so weit als möglich neue Einnahmequellen zu erschliessen.

Zu Frage 1: Die Verträge mit den Stadionnutzern wurden individuell ausgehandelt und auf die Leistungen der Stadt zugunsten der jeweiligen Veranstaltungen abgestimmt. Es trifft zu, dass die Fussballklubs, die selbstverständlich genau die gleichen Verträge erhalten haben, bei normalem Geschäftsverlauf einen siebenstelligen Betrag für die Nutzung des Stadions und die diversen Dienstleistungen abliefern müssen. Die Abgaben setzen sich aus fixen und variablen Bestandteilen zusammen. Pauschalen werden verrechnet für die Nutzung der Logen und die Werberechte, während die eigentliche Miete 10 Prozent der Ticketerlöse beträgt. Die Kosten für Elektrizität, Sicherheitsdienst, das Personal der Tageskassen und weitere bestellte Leistungen werden von den Klubs 1:1 übernommen. Die Klubs erhalten als Gegenleistung ein betriebsbereites Stadion und können die Logen, Business-Seats, Marketing, Werbe- und Übertragungsrechte selbst vermarkten. Das Catering und die damit zusammenhängenden Lieferverträge wurden vom Sportamt vergeben; die Klubs erhalten eine Umsatzbeteiligung.

Die Verträge für andere Grossanlässe sind mit den Verträgen für die Dauernutzer FCZ und GC nicht vergleichbar. Beim eigentlichen Mietzins handelt es sich in der Regel für Eintagesveranstaltungen (einschliesslich Auf- und Abbautage) um sechsstellige Beträge, die Nebenkosten sind je nach Beanspruchung des Stadions unterschiedlich.

Insgesamt wurden im Stadion Letzigrund im Voranschlag 2009 Erträge von 3,6 Mio. Franken und Kosten von 12,3 Mio. Franken (d. h. ein Nettoaufwand von 8,7 Mio. Franken) budgetiert. Ohne die internen Verrechnungen (Belastung durch Immobilienbewirtschaftung, Grün Stadt Zürich und Finanzdepartement für Verzinsung, Amortisation, Substanzerhaltung usw.) verbleibt ein Nettoaufwand von 1,45 Mio. Franken, welcher die Kosten des Trainingsbetriebs und der ganztägigen Öffnung für die Öffentlichkeit einschliesst. Die ursprünglichen finanziellen Ziele des Sportamtes, die Erwirtschaftung der effektiven Betriebskosten der Veranstaltungen, konnten bis heute noch nicht ganz erreicht werden, weil die Zuschauerzahlen und damit die Abgaben der Fussballklubs unter den Erwartungen liegen.

Zu den Fragen 2 und 3: Wie in der Einleitung erwähnt, waren sich Behörden und Souverän bei der Zustimmung zum neuen Letzigrund bewusst, dass sich die Auslastung nach der Eröffnung des neuen Fussballstadions erheblich verändern wird. Dass der Kostendeckungsgrad (Verhältnis der Erträge zum Aufwand in Prozent) infolge des Ertragsrückgangs erheblich sinken wird, ist unbestritten. Dies bedeutet aber noch nicht, dass sich der bei der Stadt verbleibende Nettoaufwand in Franken massiv verschlechtern muss. Wenn die Fussballklubs das Stadion nicht mehr benutzen werden, werden auch die Betriebskosten deutlich reduziert werden können.

Wie unterdessen bekannt ist, wird das neue Fussballstadion im besten Fall 2014 eröffnet. Es ist deshalb verfrüht, jetzt schon nach konkreten Zusatznutzungen für das Stadion zu suchen. Die entsprechenden Abklärungen sollen gestartet werden, sobald für das neue Stadion eine Baubewilligung vorliegt. Bis zur Eröffnung bleibt dann immer noch genügend Zeit, um die notwendigen Massnahmen zu beschliessen und umzusetzen.

Die eigentlichen Sportflächen des Stadions Letzigrund werden erst nach der Eröffnung des neuen Fussballstadions so genutzt werden können, wie es in der Abstimmungsvorlage dargestellt wurde. Die Auslastung der Sportflächen wird somit besser werden. Schlechter wird die Auslastung des Publikumsbereichs werden. Um zusätzliche Grossanlässe zu akquirieren, sind folgende Massnahmen denkbar:

- Bewerbung um nationale und internationale Sportanlässe aller Art. Eine Bewerbung für die Leichtathletik-Europameisterschaften 2014 ist derzeit in Bearbeitung. Weitere mögliche Anlässe wären Fussball-Länderspiele, Turnfeste, Schwingfeste, nationale Leichtathletikanlässe und andere Sportanlässe mit entsprechenden Zuschauerzahlen.
- Kontaktaufnahme mit nationalen und internationalen Konzertveranstaltern, um die gemäss Gestaltungsplan zulässigen vier Konzerte pro Jahr zu erhalten. Zudem könnten gemäss Gestal-

tungsplan weitere Konzerte (ohne Verstärker und Lautsprecheranlagen, also z. B. Blasmusikkonzerte usw.) und kulturelle Open-Air-Anlässe durchgeführt werden.

- Bewerbung um Kongresse, Firmenanlässe, Promotionen von Produkten usw.
- Abklärung erfolgreicher Zusatznutzungen in anderen europäischen Sportstadion und Prüfung, ob derartige Anlässe auch im Letzigrund möglich sind. In dieser Hinsicht sollte man sich allerdings keine allzu grossen Illusionen machen, weil in Zürich nicht alles machbar ist, was im Ausland Erfolg hat. So würden bei uns z. B. Rugby- oder American-Footballspiele kaum grosse Massen ins Stadion locken und auch der in der «Schalke-Arena» erfolgreich durchgeführte «Biathlon-World-Team-Challenge» könnte nicht einfach kopiert werden.

Zu Frage 4: Das Stadion Letzigrund wurde nicht als Fussballstadion geplant und bewilligt und eignet sich somit für diese Sportart nur beschränkt. Der Stadtrat unterstützt deshalb die Realisierung eines Fussballstadions mit 20 000 Plätzen auf dem Hardturmareal.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy